

EGRETTA

VOGELKUNDLICHE NACHRICHTEN AUS ÖSTERREICH

Herausgegeben von der Österreichischen Gesellschaft für Vogelkunde, Wien I, Burgring 7

34. JAHRGANG

1991

HEFT 2

EGRETTA 34, 73–85 (1991)

Neuere Nachweise und Brutvorkommen der Zaunammer (*Emberiza cirrus*) in Österreich

Von Johann Brandner

1. Einleitung

Die Zaunammer ist als mediterranes Faunenelement in Europa in den warmen und gemäßigten Gebieten im Süden und Südwesten als Brutvogel verbreitet. Die Arealgrenze verläuft etwa diagonal durch den Kontinent, nordwestlich in Südengland beginnend bis nach Bulgarien im Südosten. Dabei werden klimatisch begünstigte Gebiete Österreichs tangiert, sodaß es hier immer wieder zu Beobachtungen dieser Vogelart gekommen ist. Aus dem 19. Jahrhundert sind lediglich 2 Brutnachweise von Seidensacher (1862) bekannt, der 1841 in einem Auegebiet bei Feldkirchen südlich von Graz ein Nest mit 4 bebrüteten Eiern und ein weiteres mit Jungvögeln fand. Spärlich sind auch die konkreten Brutnachweise aus unserem Jahrhundert. Ein Gelegefund aus dem Jahr 1902 im Bodenseegebiet (Bau, 1907) und die Brutnachweise aus den Jahren 1934 bis 1938 aus der Wiener Umgebung bei Mödling (Lugitsch, 1936 a und b, 1948–1955; Tomek, 1947) dokumentieren die Seltenheit dieser Vogelart für unser Gebiet.

Aus der zweiten Hälfte dieses Jahrhunderts gibt es Beobachtungen von einzelnen Exemplaren und von Paaren aus dem Tiroler Inntal für den Zeitraum 1952 bis 1968 (Gstader & Myrbach, 1986). Weitere Beobachtungen aus diesem Gebiet erfolgten am 13. Juni 1983 von R. Croucher, der 1 Ex. nordöstlich von Igls sah und von R. Lentner, der am 10. Juni 1988 bei Zirl 1 singendes Zaunammer-♂ entdeckte (Archiv Österr. Ges. f. Vogelkunde). Im Zusammenhang mit der Publikation von Niederwolfsgruber (1968), der die Zaunammer als neuen Brutvogel für Tirol ausweist, wäre festzuhalten, daß es sich bei der zitierten Beobachtung von Goodwin (1965) wohl nur um einen Brutverdacht und nicht um einen konkreten Brutnachweis handelt. Aus dem benachbarten Bayern gibt es ebenfalls Zaunammernbeobachtungen und einen Brutnachweis (Bezzel, 1985). Aus Vorarlberg liegt eine Mel-

dung von F. Samwald (in lit.) vor, der am 20. Mai 1982 1 singendes ♂ in Klaus registrierte. Zwischen 1961 und 1968 wurden Zaunammern mehrfach zur Brutzeit im Bezirk Purgstall in Niederösterreich festgestellt (Ressel, 1980). Von 1968 bis 1971 kam es zu einer kurzzeitigen Ansiedlung von 1 (2) ♂ auf dem Wiener Nußberg (Luft & Duda, 1970; I. Luft, Arch. Österr. Ges. f. Vogelkunde).

Während die Beobachtungen aus Westösterreich im Zusammenhang mit den Brutgebieten Südwestdeutschlands und der Schweiz zu sehen sind, stehen die in dieser Arbeit behandelten Beobachtungen aus dem südsteirischen Raum in Beziehung zu den Vorkommen in Slowenien und Ungarn. Erstmals wurde in diesem Gebiet von F. Samwald am 25. Mai 1980 am Ölberg bei Klösch 1 singendes Zaunammer-♂ wahrgenommen (Samwald & Samwald, 1983). Seit 1984 konnte ich in der Gegend von Spielfeld (Graßnitzberg), Leibnitz, Glanz (Kaltenegg), Unterglanz sowie Sernau (südlich von Gamlitz) diese Art beobachten. K. Zimmerhackl (in lit.) registrierte singende ♂ in einem Weinbaugebiet bei Langegg (Unterglanzberg) am 31. Juli 1985 und am 28. Juli 1986. Diese Beobachtungen waren für mich der Anlaß, gezielt nach Zaunammernvorkommen im südsteirischen Weinbaugebiet Ausschau zu halten.

2. Beobachtungsgebiet

Das Beobachtungsgebiet erstreckt sich von Spielfeld (46° 42' N, 15° 38' E) bis Leutschach (46° 39' N, 15° 28' E) von ONO bis WSW (Luftlinie 13 km) und von der slowenisch-österreichischen Grenze im Süden bis nach Heimschuh (46° 45' N, 15° 29' E) im Norden (Luftlinie 15 km) und hat eine Gesamtausdehnung von 130 km². Es zählt innerhalb der steirischen Großlandschaften zu den Windischen Büheln bzw. zum Sausal und ist ein Teil des Illyrischen Flach- und Hügellandes. Das Land ist reich gegliedert und hat eine hügelig-bergige Struktur mit teilweise steilen Hängen. Die Seehöhen reichen von etwa 300 bis 570 m (Lubekogel, Wurzenberg, Urkogel). Der Untergrund besteht aus tertiären Sanden und Schottern. Im Gebiet wird vorwiegend Wein angebaut. Man findet ferner Streuobstbestände, Wiesen und Ackerflächen, auf denen hauptsächlich Mais angebaut wird und stellenweise Hopfenkulturen. Sonst herrschen Laub- und Laubmischwälder vor. Besonders im Umfeld der oft zerstreut liegenden Gehöfte gibt es Hecken und Baumgruppen. Ein enges Wege- und Straßennetz durchzieht das Gebiet, und häufig führen Stichstraßen zu den Bauernhöfen. Ein Großteil der Verkehrswege ist asphaltiert. Ein relativ dichtes Strom- und Telefonleitungsnetz überzieht das Land.

Das südsteirische Weinland gehört zu den klimatisch begünstigten Gebieten Österreichs, was durch Weinbau und das Vorkommen der Edelkastanie (*Castanea sativa*) dokumentiert ist.

Das Jahresmittel der Temperatur beträgt 8 bis 9° C. Durchschnittlich fallen 1000 bis 1250 mm Niederschläge im Jahr.

Die Zaunammer als thermophile Art findet also in diesem klimatisch begünstigten Raum der Südsteiermark ihr zusagende Bedingungen. Auch die angeführten Landschaftsstrukturen stellen für diese Art günstige Faktoren dar. Sonnige Hänge, terrasierte Weingärten, Gebüsche und extensiv bewirtschaftetes Wiesenland mit

Streuobstbeständen sind potentielle Zaunammerngebiete (vgl. Groh, 1975). Solitär-bäume und Freileitungen werden als Singwarten genutzt. Waldränder, Staudenhäufen und möglicherweise alte zugige Schuppen bieten Schutz und Zuflucht.

3. Methode

Seit 1986 unternahm ich in dem beschriebenen Gebiet 111 Exkursionen, teils zu Fuß, teils mit dem Auto. Mittels Tonatrappe spielte ich Gesang und Rufe der Zaunammer ab. Hiefür verwendete ich ein Kassettengerät. An geeigneten Punkten spielte ich die Lautäußerungen ab und wartete auf Reaktionen. Acht Exkursionen unternahm ich in das Muggenautal (siehe Abb. 1, Pos. 9), und zweimal suchte ich das Klöcher Weinbaugbiet (siehe Abb. 1, Pos. 2) auf.

Jahreszeitliche Verteilung der Exkursionen:

	J	F	M	A	M	J	J	A	S	O	N	D
1986			1	1	1							
1987				2	2							
1988		1		2	1	1	1	4		2		1
1989	2	1	2	2	3	1	1	7	1			1
1990	8	5	7	7	5	10	8	7	2	3	5	3

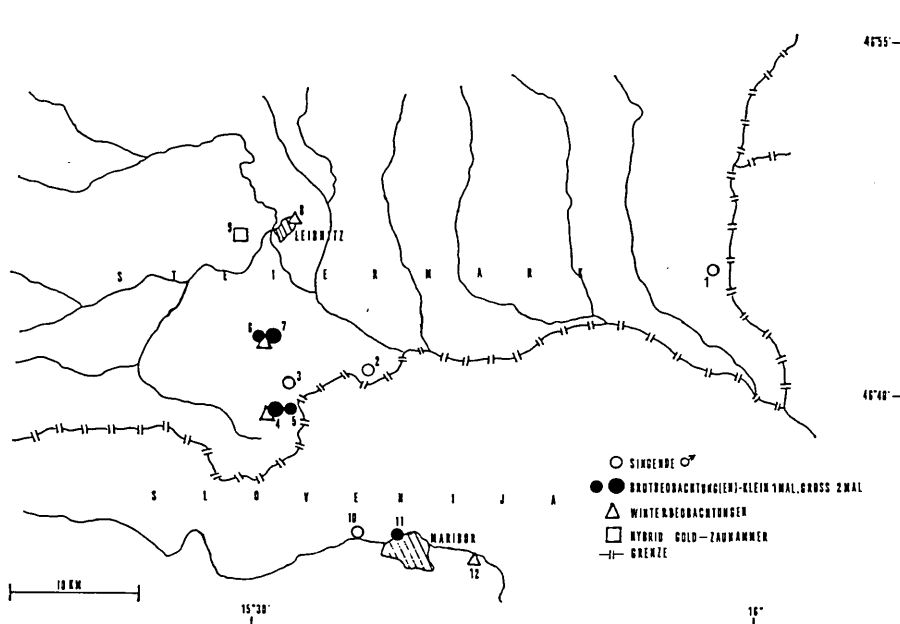


Abb. 1: Zaunammernbeobachtungen in der Südsteiermark von 1980 bis 1990

4. Ergebnisse

4.1 Brutnachweise und Brutzeitbeobachtungen

Die ersten Brutnachweise für die Steiermark seit 1841 (Seidensacher, 1862) gelangen 1989. Es sind dies auch die ersten seit 1938 (Lugitsch, 1948–1955; Tomek, 1947) für Österreich.

Im folgenden werden die Ereignisse in chronologischer Reihenfolge an den einzelnen Beobachtungsorten beschrieben:

Unterglanzberg (siehe Abb. 1, Pos. 4, und Abb. 2)

Am 28. Juli 1989 konnte K. Zimmerhackl (in lit.) 1 Zaunammernpaar beim Füttern eines Jungvogels beobachten. Am 4. August hörte ich kurz den Gesang 1 ♂ als Reaktion auf das Abspielen einer Tonattrappe. Auch 1990 konnte in diesem Gebiet ein Brutnachweis erbracht werden: Bereits am 5. April hielten sich dort 3 ♂ und 1 ♀ auf (näheres beim Abschnitt „Überwinterung“). Am 2. Mai sang 1 ♂ auf einem Holzstoß. In der Nähe befand sich auch eine singende Goldammer. Beide Arten tolerierten einander. Auch am 6. Mai sang das Zaunammer-♂ schwanzvibrierend und flog schließlich mit einem ♀ zu einer nahegelegenen Hecke. Am 29. Mai konnte ich einen Kopulationsversuch beobachten. Am 24. Juli ließ das ♀ erregte „ziep“-Rufe ertönen und flog mit gesträubten Scheitelfedern aus einem terrassierten Weingarten in einen



Abb. 2: Lebensraum der Zaunammer in Unterglanzberg – südwärts orientierter Hang mit Mähwiese, terrassiertem Weingarten und anschließendem Wald, August 1990 (siehe Abb. 1, Pos. 4). Foto: J. Brandner



Abb. 3: Lebensraum der Zaunammer in Sernau – im Hintergrund der Sandsteinabbruch, März 1990 (siehe Abb. 1, Pos. 7). Foto: J. Brandner

nahen Obstbaumbestand. Von dort war auch der Gesang des ♂ zu hören. Ursache für das Angstverhalten waren wohl zwei Mäusebussarde, die tief über dem Weinberg kreisten. Am 28. Juli hörte ich „ziep“-Rufe und Jungenbettelrufe. Am 2. August sang das ♂ sehr leise und ließ gedehnte Alarmrufe hören, die wie „zieh“ klangen (vgl. Groh, 1975), als ein Baumfalke über das Gebiet flog. Am 5. August fütterten beide Eltern. Am 14. September hielt sich das ♂ in einem Bachgehölz versteckt auf. Es waren sowohl „ziep“-Rufe als auch Alarmrufe und schnarrende Rufreihen zu hören.

Sernau (siehe Abb. 1, Pos. 7, Abb. 3 und Abb. 4)

Am 7. August 1989 entdeckte ich 1 singendes ♂ auf einem Leitungsdraht. Der Vogel ließ auch Warnrufe hören. Am 10. August war der Gesang erneut zu vernehmen. Nach einiger Zeit flog das ♂ etwa 300 m nördlich weiter und fütterte einen bereits flüggen Jungvogel an einer mit kurzem Gras bestandenen Straßenböschung. Der Jungvogel näherte sich durch seitliches Heranhüpfen bettelnd dem Altvogel. Dabei waren deutlich die zweisilbigen Bettelrufe zu hören, die sich zu schnell gereihten „dsididi“-Rufen intensivierten. Ich vernahm auch gedehnte „ziep“-Rufe, die offensichtlich vom Altvogel stammten. Die Oberseite des Jungvogels machte einen hell fleckigen Eindruck, und deutlich waren auch die weißen Steuerkanten zu sehen (vgl. Groh, 1975). Auch am 11. August zeigte sich flüchtig 1 Zaunammer-♂ mit einem Artgenossen, dessen genaue Identifizierung als Weibchen oder Jungvogel



Abb. 4: ♂ der Zaunammer im Gebiet von Sernau (siehe Abb. 1, Pos. 7). Foto: J. Brandner

innerhalb der kurzen Beobachtungszeit nicht möglich war. Beide Vögel verschwanden im dichten Weinlaub. Am 13. und 15. August sang das ♂ in einem Weingarten. Auch im Jahr 1990 konnte ich in Sernau einen Brutnachweis erbringen: Wie beim Abschnitt „Überwinterung“ näher ausgeführt, konnte ich den ganzen Winter 1989/90 hindurch einen Trupp mit maximal 7 Ex. beobachten (siehe Abb. 1, Pos. 6 und 7). Am 16. Februar 1990 sah ich 1 rastendes ♂ auf einem Obstbaum, dem sich ein zweites näherte und dabei metallisch klingende „drrrt“-Rufe ausstieß, die ich als territoriale Äußerung interpretierte. Am 14. März hörte ich dort den Gesang eines ♂ und entdeckte kurz darauf 1 Paar in einem höheren Gebüsch am Waldrand. Das ♂ zeigte sich mit einem Halm im Schnabel. Kurz darauf verschwanden beide Vögel im Dickicht. Dabei wurden „ziep“-Rufe geäußert. Diese Halmbalz wird auch schon von Groh (1975) beschrieben. Am 25. März konnte ich erneut 1 Paar beobachten, das sich in der Nähe eines Sandsteinabbruches über einem Weingarten in dichter Vegetation aufhielt. Während kalter und regnerischer Witterung wie am 20. April oder am 6. Juni erfolgten keine Beobachtungen, da sich die Vögel offenbar in den dichten Bewuchs zurückzogen, um dort Schutz zu suchen. Gesang hörte ich in diesem Bereich auch am 6. Mai, am 22. Mai und kurz am 8. Juni. Am 13. Juni zeigte das ♂ in der Nähe des Sandsteinabbruches ängstliches Verhalten, duckte sich und flog nach dem Abspielen der Tonattrappe auf einen höheren Baum und sang kurz. Ich nehme an, daß in dem Bereich des Sandsteinabbruches ein Brutversuch stattgefunden hat. Am 21. Juli entdeckte ich schließlich 1 ♀, welches etwa 600 m südwestlich des Sandsteinabbruches (Abb. 1, Pos. 6) an einer Böschung unter Zwetschenbäumen

einen flüggen Jungvogel fütterte. Mehrfach waren „zieh“-Rufe und die Bettelrufe des Jungvogels zu hören. 1 ♂ sang in der Nähe, beteiligte sich aber nicht am Füttern. In den Fütterungspausen betrieb das ♀ ausgiebig Gefiederpflege. Am 15. August warnte etwa 250 m südlich des vorhin erwähnten Standortes 1 Zaunammernpaar in einem Obstgarten. Das ♂ ließ von einem Leitungsdraht die gedehnten „zieh“-Rufe hören, während das ♀ „zieh“-rufend in eine Birnenplantage flog. Von dort waren auch die typischen Jungenbettelrufe zu vernehmen. Möglicherweise handelte es sich hier um eine weitere Brutansiedlung. Einige Zeit vorher wurde in diesem Gebiet 1 singendes ♂ beobachtet (Stani, mündlich).

Kaltenegg/Maletschenberg (siehe Abb. 1, Pos. 5)

Am 28. Juli 1990 sang 1 Zaunammer-♂ auf einem Leitungsdraht. Nach einiger Zeit flog es zu einem zirka 2 m hohen Fichtenzaun bei einem Gehöft und trug dabei eine Heuschrecke im Schnabel. Kurz darauf hörte ich einen Jungvogel und konnte diesen etwas später auf einem Zweig erblicken. Das ♂ flog einige Male mit Futter zu ihm. Zwischendurch ließ es immer wieder von seiner Singwarte den Gesang hören. Es ist interessant, daß unweit dieser Stelle bereits am 6. April 1986 1 ♂ sang (siehe Abb. 1, Pos. 3).

Nordslowenien (siehe Abb. 1, Pos. 10, 11 und 12)

Bei der Beurteilung der südsteirischen Zaunammernbrutnachweise müssen auch die Zaunammernbeobachtungen aus dem landschaftlich sehr ähnlichen Nordslowenien berücksichtigt werden. F. Bračko (in lit.), ein slowenischer Ornithologe aus Maribor, beobachtete von 1985 bis 1989 vor allem während der Brutzeit in der Umgebung Maribors Zaunammern. Am 2. August 1988 entdeckte er 1 Paar beim Füttern von 3 gerade flügge gewordenen Jungvögeln. Er vermutete, daß sogar noch weitere Brutpaare in diesem Gebiet zu finden wären.

4.2 Winterbeobachtungen

Die Zaunammer gilt allgemein als Stand- bzw. Jahresvogel (Zink, 1985; Groh, 1975). Aus Österreich sind bisher nur spärliche Winterbeobachtungen bekannt. Lugitsch (1948–1955) entdeckte am 1. Jänner 1939 in Mödling 1 überwintertes ♂. Im Dezember 1969 und im Jänner 1970 hielt sich 1 männliche Zaunammer in Wien, oberhalb der Nußdorfer Schleuse, auf (Hüni-Luft, 1971). Aus dem nordslowenischen Raum wurden mir zwei Winterbeobachtungen mitgeteilt (Bračko, in lit.). Sie sind mit 19. Dezember 1987 und 3. Jänner 1988 datiert. Der Beobachtungsort ist Zrkovci bei Maribor (siehe Abb. 1, Pos. 12).

Meine erste Winterfeststellung einer Zaunammer erfolgte am 17. November 1985 im östlichen Vorstadtbereich von Leibnitz (siehe Abb. 1, Pos. 8). Bei regnerischem Wetter sah ich 1 ♂ auf einem Rasenvorplatz bei der Futtersuche. Die Fluchtdistanz war sehr gering, und so konnte ich erkennen, daß die Kehle und der Augenstreif mit weißen Federchen durchsetzt waren. Das Tier war also bereits im Ruhekleid. Beim stillen Aufliegen ließ es die typischen „zieh“-Rufe hören. Bereits Tage vorher hielten sich dort Goldammern auf.



Abb. 5: Überwinterungsgebiet der Zaunammer in Sernau – bevorzugter Aufenthalt der Ammern am Waldrand und im Geäst der Obstbäume, in die sie sich bei Gefahr zurückziehen, Februar 1990 (siehe Abb. 1, Pos. 7). Foto: J. Brandner

Am 25. Dezember 1989 entdeckte ich in Sernau (siehe Abb. 1, Pos. 6 und 7, und Abb. 5) 1 Zaunammer-♂ auf einem Baum. Wie weiter oben ausgeführt, fand in dieser Gegend im selben Jahr eine Brut statt. Am 4. Jänner 1990 hielten sich dort 2 ♂ und 1 ♀ auf. Weitere Beobachtungen von 1 bis 3 Ex. erfolgten am 6. und 7. Jänner. Am 10. Jänner konnte ich schließlich 7 Zaunammern ausmachen (2 ♂ und 5 ♀). Auch in Unterglanzberg (siehe Abb. 1, Pos. 4) scheint es zu einer Überwinterung eines Zaunammertrupps gekommen zu sein. Am 5. April 1990 konnte ich an einem Waldrand 3 ♂ und 1 ♀ beobachten. Später im Jahr hielt sich dort nur mehr 1 Paar auf.

4.3 Anmerkungen zum Verhalten

In ihrem Winterquartier in Sernau hielten sich die Zaunammern bevorzugt in einem kleinen Obstgarten bei einem Gehöft auf. Mehrfach wurden auch Goldammern in der Nähe gesehen. Von mindestens einer Zaunammer, 1 ♂, wurde am 10. Jänner eine Futterstelle für Haushühner (geschroteter Mais) aufgesucht. Am 29. Jänner sah ich, wie 1 ♂ und 1 ♀ auf einer Tür zu einem Schuppenanbau saßen und schließlich in das Gebäudeinnere abflogen. Der Schuppen hat auf drei Seiten Bretterwände mit zentimeterbreiten Spalten. Auf dem Lehmbooden befanden sich Getreidekörner, sonst war der Schuppen leer. Am 6. Februar flogen erneut Zaunammern in den

Schuppen. Zum Zeitpunkt der Abfassung dieser Arbeit hielten sich neuerdings 5 Zaunammern an diesem Ort auf. So konnte ich am 18. Februar 1991 zahlreiche von Kleinvögeln stammende Fußspuren auf dem hereingewehten Schnee im Schuppeninneren sehen. Die Vögel hielten sich hier wohl einerseits zur Nahrungssuche und anderseits zum Ruhen auf.

Mehrfach sah ich, wie sich die Ammern bei Gefahr in die dichteren Astpartien der Obstbäume zurückzogen, während etwa die gleichzeitig anwesenden Buch- und Bergfinken im Schwarm abflogen.

Etwa ab Mitte Februar konnte ich Territorialverhalten beobachten, und in der zweiten März-Dekade war der Gesang zu vernehmen, und der winterliche Trupp löste sich auf. Allerdings dürfte es bei extrem schlechter Witterung, z. B. am verregneten und kalten 4. April 1990, kurzfristig zu erneuten Sammlungen von einzelnen Exemplaren gekommen sein. So waren an diesem Tag 3 Zaunammern beim oben erwähnten Schuppen. Später im Jahr hielten sich dort keine mehr auf.

4.4 Auftreten eines Hybrids

Zirka 8,5 km NNW von Sernau (siehe Abb. 1, Pos. 9) im Muggenautal (Seitental des Sulmtales) hörte ich am 12. Juni 1990 anlässlich einer avifaunistischen Bestandsaufnahme des Gebietes einen eigentümlichen Gesang, der in der Struktur der Zaunammer zuzuordnen war, während die Klangfarbe an den Goldammergesang erinnerte. Bald entdeckte ich den Urheber dieses Gesangs. Der Vogel saß auf einem Leitungsdraht und wies folgende Gefiederkennzeichen auf:

Zwei hellsschwarze Scheitelstreifen zogen sich beiderseits des Kopfes und faßten einen gelben Streif, ähnlich wie bei einem Goldhähnchen, ein. Deutlich waren auch die hellsschwarzen Augenstreifen zu sehen. Der Kehlbereich war gelb. Das Brustband zeigte sich olivgrün. Die Brustseiten waren rötlich. Die Deckfedern waren dunkelbraun und der Bürzel nach Goldammerart rotbraun.

Der Vogel sang ohne den typischen höheren Schlußton des Goldammerngesanges und wechselte dabei die Klangfarbe von hohen und feinen Tönen zu tieferen und langsamer vorgetragenen Tonreihen. Auch am 14. Juni hörte ich den eigentümlichen Gesang, wobei der Vogel einige Male den erhöhten Schlußton des Goldammerngesanges brachte. Dieser Ton klang abgesetzt und zögernd. An diesem Tag war auch 1 Zaunammer-♀ in der Nähe. Am 23. Juni spielte ich mittels eines Kassettengerätes den Zaunammergesang vor, auf den der Hybrid aber nicht reagierte. Auch der Gesang einer Goldammer in der Nähe bewirkte keine Reaktion. Als ich jedoch den eigenen Mischgesang vorspielte, flog der Vogel näher und ließ mehrfach typische „ziep“-Rufe der Zaunammer hören. Auch am 23. Juli hörte ich verhalten den Mischgesang und auch den metallisch klingenden „zick“-Ruf der Goldammer, aber auch „ziep“-Rufe, die jedoch möglicherweise von 1 Zaunammer-♀ in der Nähe kamen.

Am 12. Juni sah ich, wie 1 Goldammer-♀ bei Annäherung des Hybrids das Gefieder sträubte. Ferner konnte ich beobachten, wie der Vogel auch in das Innere eines offenen Schuppens flog.

Bis zum 1. August konnte ich noch mehrfach den Hybrid sehen und hören.

Lugitsch (1937) erwähnt bereits einen Zaunammer-x-Goldammer-Bastard. Auch

er stellte beim Gesang das „Typische beider Arten“ fest. Auch von Groh (1975) ist ein Zaunammer-x-Goldammer-Bastard beobachtet worden.

5. Diskussion

Das Auftreten der Zaunammer als Brutvogel bzw. Überwinterer in der Südsteiermark läßt zweierlei Überlegungen zu:

Einerseits hat der Weinbau in der Südsteiermark eine lange Tradition. Die für die Zaunammer günstigen landschaftlichen Strukturen wie Hänge mit Weingärten und angrenzender Wald, Streuobstbestände, Sträucher und Gebüsche bestehen schon lange. Möglicherweise war diese Vogelart schon längere Zeit hier heimisch und wurde bisher nur übersehen. Tatsächlich ist das Gebiet eben auf Grund der reichen Strukturierung und zum Teil schwerer Zugänglichkeit schwer zu erfassen. Darüber hinaus wurde das südsteirische Weinland in der Vergangenheit in ornithologischer Hinsicht nicht sehr intensiv erforscht. Unauffälliges Verhalten der Art bzw. mangelnde Artenkenntnis wären weitere Faktoren, die zu einem Übersehen der Zaunammer geführt haben könnten.

Andererseits boten die außergewöhnlich niederschlagsarmen, fast schneefreien und milden Winter 1987/88, 1988/89 und 1989/90 den Zaunammern sicherlich die Möglichkeit, im Gebiet ansässig zu werden. Groh (1975) und Frey (1970) wiesen bereits auf die besondere Bedeutung milder und schneeärmer Winter für eine positive Bestandsentwicklung dieser Vogelart hin. Auch andere Tierarten schienen von der klimatischen Entwicklung zu profitieren. Wirbellose wie die Wespenspinne (*Argiope bruennichi*) treten vermehrt auf und überwintern zunehmend (Kaiser & Schuster, 1985). Auch die Gottesanbeterin (*Mantis religiosa*) nimmt im Bestand zu (Gepp & Kreissl, 1988) wie auch die Netzwanze (*Corythucha ciliata*) (Kreissl et al., 1988).

Auszüge aus den Monatsübersichten der Witterung in Österreich, die von der Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik herausgegeben werden, weisen die Wintermonate Dezember 1987 bis Februar 1990 als extrem mild und überdurchschnittlich warm aus:

Jahr	Monat	D (+/-)	SN	SD	RR%
1987	XII	+0,9*	—	—	21*
1988	I	+3,6	1	1	132
1988	II	+1,8	6	3	168
1988	XII	+0,1	4	—	47
1989	I	+0,8	2	4	8
1989	II	+3,1	—	—	50
1989	XII	+1,8	—	—	24
1990	I	+0,9	1	—	58
1990	II	+3,9	1	1	51

D (+/-) = Abweichung der Lufttemperatur (Monatsmittel) vom Normwert 1951 bis 1980, *1956 bis 1970

SN = Tage mit Schneefall

SD = Tage mit Schneedecke ≥ 1 cm

RR% = Niederschlag in Prozent des Normalwertes 1951 bis 1980, *1901 bis 1970

Die Messungen erfolgten in Leibnitz (siehe Abb. 1).

Diese klimatische Situation führte zweifelsohne zu günstigen Überwinterungsbedingungen für die Zaunammern und in der Folge zu Revierbesetzungen und Brutversuchen.

Es ist auffallend, daß sämtliche Brutnachweise im gegenständlichen Gebiet im Zeitraum von Ende Juli bis Anfang September erfolgten. Möglicherweise verhindern unbeständige Großwetterlagen im Frühling und im Frühsommer ein erfolgreiches Brüten. Späte Brutnachweise trotz Anwesenheit singender ♂ im Frühjahr sind aus Bayern (Bezzel, 1985) und aus der Schweiz (Suter & Hüni, 1970) bekannt.

Für die Frage nach der Herkunft der Zaunammern in der Südsteiermark sind die rezenten Vorkommen in Slowenien und der Vojvodina sowie in Ungarn zu berücksichtigen. Ham & Šoti (1986) weisen in ihrer Arbeit auf eine Ausbreitung dieser Art in zwei Gebieten der Vojvodina, Fruska Gora und Deliblatska pescara, in den Jahren 1978 bis 1983 hin. Auf Grund der landschaftlichen und klimatischen Gegebenheiten kommen sie zu dem Schluß, daß Randpopulationen in sogenannten „mediterranean oases“ eine Ausweitung erfahren. Diese Arealausbreitung hätte also nichts mit geänderten Habitatsansprüchen zu tun. In Südungarn, im Gebiet von Mecsek bei Pecs bzw. an der Südseite des Villanyberges, wurden in den Jahren 1981 und 1982 ebenfalls mehrere Brutnachweise der Zaunammer erbracht (Waliczky et al., 1983). Die Verbreitungskarte für die Zaunammer im slowenischen Beitrag für den gesamteuropäischen Brutvogelatlas (Geister, 1988) zeigt, daß diese Vogelart im Bereich der submediterranen Region überall verbreitet und nachgewiesen ist, während es in der dinarischen Region eine auffallende Lücke gibt. Weitere Nachweise gibt es erst aus den östlichen und südöstlichen Landesteilen Sloweniens.

Es ist also durchaus denkbar, daß die neuen Brutvorkommen in der Südsteiermark in einem Zusammenhang mit einer Arealausbreitung stehen, die ihren Ursprung im Norden der Balkanhalbinsel hat.

Die Zaunammer ist gegenwärtig eine der seltensten Brutvogelarten Österreichs. Sie wird in der Roten Liste der gefährdeten österreichischen Brutvögel (Bauer, 1989) als „Gefährdeter Vermehrungsgast“ geführt. Es wäre meiner Meinung nach wesentlich, dieser Vogelart die entsprechende Aufmerksamkeit zu widmen und die weitere Entwicklung im Auge zu behalten.

6. Zusammenfassung

Eine Auflistung der historischen Zaunammernachweise ergibt, daß aus dem 19. Jahrhundert für Österreich nur 2 Brutnachweise bekannt wurden. Auch aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts sind lediglich 2 Brutvorkommen, eines in Vorarlberg und ein weiteres aus dem Wiener Raum bei Mödling, nachgewiesen. Daneben gibt es Beobachtungen von Einzelexemplaren und Paaren aus den Bundesländern Vorarlberg, Tirol, Niederösterreich, Wien und neuerdings aus der Südsteiermark. Seit 1986 wurden vom Autor 111 Exkursionen in das Gebiet des südsteirischen Weinlandes unternommen und für die Suche nach dieser Vogelart auch Tonattrappen eingesetzt. Das Gebiet wird hinsichtlich seiner günstigen Klimaverhältnisse und der für die Zaunammer relevanten Biotopstrukturen beschrieben. Die ersten beiden Brutnachweise gelangen 1989. Es sind dies die ersten seit 51 Jahren für Österreich

und die ersten seit 148 Jahren für die Steiermark. Im Jahr 1990 gelangen 3 Brutnachweise. Nähere Beobachtungen, wie die Halmbalz, Lautäußerungen und Fütterung, werden detailliert geschildert. Ein benachbartes Brutvorkommen aus dem nordslowenischen Raum wird ebenfalls erwähnt.

Die extrem schneearmen und milden Winter der letzten Jahre ermöglichten regelmäßige Winterbeobachtungen. 1990 konnte das Überwintern eines Trupps von 7 Ex. registriert werden. Bemerkenswert ist das Aufsuchen des Inneren eines Schuppens von einzelnen Exemplaren. Das Auftreten eines Hybrids Goldammer-x-Zaunammer wird für das Muggenautal erwähnt und dessen Aussehen und seine Lautäußerungen beschrieben.

Die Möglichkeiten, daß einerseits die Zaunammer bisher in der Südsteiermark „übersehen“ wurde und daß andererseits eine Arealausbreitung aus dem Norden der Balkanhalbinsel stattfinden könnte, werden zur Diskussion gestellt.

Summary

Recent proofs and breeding occurrences of Cirl Bunting (*Emberiza cirlus*) in Austria

According to the historical reports about Cirl Bunting (*Emberiza cirlus*) there were only two proofs of breeding Cirl Buntings in Austria in the 19th century.

In the first part of the 20th century only two breeding areas, one in Vorarlberg and another in Mödling near Vienna, were identified. Besides there are observations of single birds and pairs in the following countries of Austria: Vorarlberg, the Tyrol, Lower Austria, Vienna and recently in the south of Styria. 111 excursions have been made by the author to the southern Styrian wine region since 1986. Sound dummies were used for the search of this bird.

The good climate of this area and the convenient living conditions for the Cirl Bunting are described.

The first two proofs of breeding birds succeeded in 1989. These have been the first ones in Austria since 1938 and in Styria since 1841. In 1990 there were three proofs of breeding Cirl Buntings. Further observations such as feeding, voice and „straw – display“ are described. The author also mentions a proof of breeding Cirl Buntings in northern Slovenia near the southern border of Styria.

A group of seven Cirl Buntings could stay during the extremely mild winters of the last years. Some of them were even seen in a shed. Further winter observations are listed.

The author mentions a hybrid Yellowhammer x Cirl Bunting in the Muggenautal and describes its exterior and voice.

There are two possibilities discussed, either the Cirl Bunting has been overlooked so far in the south of Austria or an area spreading from the north of the Balkan-peninsula has happened.

Literatur

- Bau, A. (1907): Die Vögel Vorarlbergs. J. ber. Vorarlberg, Musealver. 44, 48pp.
 Bauer, K. (1989): Rote Liste der gefährdeten Vögel und Säugetiere Österreichs und Verzeichnisse der in Österreich vorkommenden Arten. Österr. Ges. für Vogelkunde, Klagenfurt, 58pp.

- Bezzel, E. (1985): Zaun- und Zippammer (*Emberiza cirlus*, *E. cia*) im Werdenfelser Land/Oberbayern. Garm. vogelk. Ber. 14, 20–29.
- Frey, H. (1970): Tiergeographische Untersuchungen über säkulare quantitative und qualitative Veränderungen im Brutvogelbestand der Oberrheinischen Tiefebene und der Wetterau. Decheniana-Beihefte 16, 143–146.
- Geister, I. (1988): Slovenski prispevek k evropskemu ornitološkemu atlasu. Društvo za opazovanje in proučevanje ptic Slovenije, Ljubljana, 40pp.
- Gepp, J. & E. Kreissl (1988): Zum gegenwärtigen Stand des Vorkommens der Gottesanbeterin, *Mantis religiosa* L., in der Steiermark (*Insecta*, *Matodea*). Mitt. naturw. Verein Stmk. 118, 185–191.
- Goodwin, D. (1965): Zaunammer (*Emberiza cirlus*) bei Leiblfing (Öst.). J. Orn. 106, 111.
- Groh, G. (1975): Zur Biologie der Zaunammer (*Emberiza cirlus* L.) in der Pfalz. Mitteilungen Pollichia 63, 72–139.
- Gstader, W. & H. Myrbach (1986): Die Vogelwelt eines Teiches bei Inzing, Tirol. Monticola 5, 101–112.
- Ham, I. & J. P. Šoti (1986): O širenju areala crnogrlje strnadice (*Emberiza cirlus*) u Vojvodini. Larus 36/37, 297–303.
- Hüni-Luft, I. (1971): Winterbeobachtungen der Zaunammer in Wien-Nußdorf. Egretta 14, 59.
- Kaiser, H. & R. Schuster (1985): Überwinterung der Wespenspinne, *Argiope bruennichi* (Scopoli) in der Steiermark. Mitt. naturwissensch. Verein Stmk. 115, 119–123.
- Kreissl, E., F. Wolkinger & J. Gepp (1988): Zum Auftreten von *Corythuca Ciliata* (SAY) in der Steiermark und im südlichen Burgenland (*Tingidae*, *Heteroptera*). Mitt. Abt. Zool. Landesmus. Joanneum 42, 39–48.
- Luft, I. & E. Duda (1970): Zaunammer (*Emberiza cirlus*) auf dem Nußberg (Wien). Egretta 13, 3–4.
- Lugitsch, R. (1936a): Die Zaunammer in Niederösterreich. Die Natur 12, 88–89.
- (1936b): Einiges vom Mödlinger Zaunammer. Die Natur 12, 128–129.
- (1937): *Emberiza cirlus* Brutvogel bei Wien. Ornitholog. Monatsber. 45, 202–204.
- (1948–1955): Überwinternde *Emberiza c. cia* L. – Zippammer – und *Emberiza cirlus* L. – Zaunammer. Aquila 55–58, 297.
- Niederwolfgruber, F. (1968): Ornithologische Beobachtungen aus Nordtirol. Monticola 1, 169–196.
- Ressel, F. (1980): Naturkunde des Bezirks Scheibbs. Tierwelt (1), Scheibbs, 392pp.
- Samwald, F. & O. Samwald (1983): Ornithologische Beobachtungen, vorwiegend aus der Oststeiermark in den Jahren 1979 und 1980. Mitt. Abt. Zool. Landesmus. Joanneum 29, 19–40.
- Seidensacher, E. (1862): Mitteilungen über das Brüten mehrerer Vögel der Steiermark. Verh. k. und k. zool.-bot. Ges. 12, 787–794.
- Suter, H. & M. Hüni (1970): Zaunammerbrut bei Küttigen AG. Orn. Beob. 67, 59–60.
- Tomek, R. (1947): Über Nestbau und Eier der Zaunammer in Österreich. Natur und Land 33/34, 52–53.
- Waliczky, Z., G. Magyar & G. Hrasco (1983): A sövényársármány (*Emberiza cirlus* L. 1766) újabb előfordulása Magyarországon. Aquila 90, 73–79.
- Zink, G. (1985): Der Zug europäischer Singvögel – ein Atlas der Wiederfunde beringter Vögel. 4. Lieferung, Vogelzugverlag, Miffingen.

Anschrift des Verfassers:

Johann Brandner

A-8430 Leibnitz, J.-Puch-Straße 9

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Egretta](#)

Jahr/Year: 1991

Band/Volume: [34_2](#)

Autor(en)/Author(s): Brandner Johann

Artikel/Article: [Neuere Nachweise und Brutvorkommen der Zaunammer \(*Emberiza cirulus*\) in Österreich. 73-85](#)